

NEURUPPIN

MIT RHEINSBERG, LINDOW, FEHRBELLIN UND WALSLEBEN

GUTEN TAG!



Von André Großmann

Spam

Spam-Nachrichten sind manchmal so schlecht, dass sie schon wieder lustig sind. Da beginnt der Morgen mit der SMS: „Hallo Papa, ich habe mich lange nicht gemeldet, aber hier ist meine neue Nummer“, obwohl mein Baby neben mir liegt und friedlich schläft. Lesen und Schreiben kann er noch nicht, geschweige denn ein Handy bedienen. Er hört aber aufmerksam zu, als ich die Botschaft vortrage. Vielleicht ist er genauso überrascht wie ich, ein Smartphone wird er jedenfalls nicht so schnell in die Hände kriegen. Das ist aber noch nicht alles. Kurz zuvor hat sich auch noch „Opa“ per SMS gemeldet und um Hilfe gebeten, dabei hat der kein Handy. Wenn er wirklich Unterstützung braucht, ruft er per Festnetz an. Im Mail-Postfach sind die Absender unerwünschter Nachrichten schon etwas kreativer. Immobilien, Rotwein und Mini-Hörgeräte werden mein Leben verbessern, wenn ich nur endlich ihre Super-Sonderangebote annehme. Das ist aber keine Option. Weil ich weiß, was ich will, ist der Spam-Ordner schnell wieder leer. Wenn ich mit meinem echten Opa reden will, fahre ich vorbei oder rufe ihn an. Daran wird sich auch nichts mehr ändern. Echte Gespräche bringen uns mehr und eine kleine digitale Auszeit tut auch mal gut.

POLIZEI-BERICHT

18-Jähriger bei Unfall in Fehrbellin schwer verletzt

Fehrbellin. Bei einem Unfall am Freitagnachmittag wurde ein 18-jähriger Mopedfahrer schwer verletzt. Wie die Polizei am Sonntag in ihrem Bericht mitteilte, war der junge Mann gegen 14.50 Uhr in Fehrbellin unterwegs, als ein vor ihm fahrendes Auto abbremsste. Die 37-jährige Frau am Steuer wollte nach links abbiegen. Vermutlich aufgrund überhöhter Geschwindigkeit konnte der 18-Jährige nicht mehr rechtzeitig anhalten und fuhr auf. Er wurde schwer verletzt und mit einem Rettungswagen in ein Krankenhaus gebracht. Ein Ermittlungsverfahren wegen fahrlässiger Körperverletzung wurde eingeleitet, der entstandene Sachschaden wird auf rund 3000 Euro geschätzt.

Streit unter Ex-Partnern eskaliert in Neuruppin

Neuruppin. Am Samstagmorgen kam es zwischen einem 27-jährigen Fehrbelliner und einer 24-jährigen Neuruppinerin zu einem handfesten Streit. Obwohl die Beziehung beendet war, traf sich das Ex-Pärchen immer noch regelmäßig, wie es im Polizeibericht am Sonntag heißt. Im Zuge eines Streits schubste der 27-Jährige die 24-Jährige, die dadurch zu Boden fiel. Bei der polizeilichen Untersuchung wurde bei beiden Personen ein nicht unerheblicher Promille-Wert in der Atemluft festgestellt. Der Mann blies 1,57 Promille, die Frau 1,14. Während der Anzeigenaufnahme wurden weitere Körperverletzungsdelikte bekannt, so dass mehrere Anzeigen aufgenommen wurden.

Versuchter Einbruch in Walsleben

Walsleben. Betreiber eines Konsums in Walsleben meldeten der Polizei am Samstag, dass sie gegen 7 Uhr morgens bemerkt hatten, dass unbekannte Täter versucht hatten, sich Zugang zum Objekt zu verschaffen. Die Täter scheiterten jedoch an den Sicherheitsvorrichtungen. Es wurde eine Anzeige wegen versuchten besonders schweren Falls des Diebstahls aufgenommen.

Besuch auf der Wache endet in der Zelle

Wittstock. Eine 35 Jahre alte Wittstockerin wollte am Samstag auf dem dortigen Polizeirevier einen Autoschlüssel abholen. Wie sich herausstellte, war nur wenige Tage zuvor Haftbefehl gegen die Frau erlassen worden, da sie ihren eigenen Haftantritt versäumte. Daher wurde sie festgenommen und an eine JVA übergeben.

IHRE REDAKTION

Redaktion: 0 33 91/45 75 12
 Leserservice: 0 33 91/45 75 90
 Anzeigen: 0 33 91/45 75 80
 E-Mail: neuruppin@MAZ-online.de



Geringe Konzentrationsfähigkeit kann eine Einschränkung nach einer Corona-Infektion oder einer Corona-Impfung sein.

FOTO: MARIA KORNEEVA/GETTY IMAGES

Wie eine Pilotstudie bei Long- und Post-Covid hilft

Patienten der Neuruppiner Uniklinik profitieren von speziellen Lern- und Gedächtnisspielen – zwei Betroffene berichten

Von Andreas Vogel

Neuruppin. Die Symptome waren unterschiedlich, die Folgen aber gleich: Sozialarbeiterin Doreen Enseleit (55) aus Rathenow erkrankte im November 2021 an Corona, der Informatiker Daniel Dziamski (30) aus Neuruppin im Oktober 2022 – beide haben noch heute mit den Folgen der Infektion zu kämpfen. Abhilfe kann ein besonderes Projekt schaffen, das an der Neuruppiner Uniklinik durchgeführt wird.

Bei dieser Pilotstudie wird Betroffenen von Long- und Post-Covid durch ein eigens entwickeltes Trainingsprogramm geholfen, ihr Gedächtnis und andere kognitive Fähigkeiten wie Sprache und Aufmerksamkeit wieder auf das Niveau von vor der Corona-Erkrankung zu heben.

Das Programm dauert acht Wochen und besteht aus fünf, jeweils etwa 20 Minuten langen Trainingseinheiten pro Woche. Dabei geht es um ausgewählte Lern- und Konzentrationsspiele, die auf den jeweiligen Patienten zugeschnitten sind und verschiedene Fähigkeiten stimulieren sollen, sagt Michael Berndt (67).

Der studierte Physiker, der mit seiner Firma „wahrnehmbar“ innovative Produkte im Pflege- und Reha-Bereich anbietet, kooperiert für

die Studie mit einem Dresdner Softwareunternehmen. Dieses hat das Programm für die computergestützten Lern- und Trainingsspiele geschrieben, das Betroffenen von Long- und Post-Covid helfen soll.

Bevor das Training beginnt, gibt es einen Test, um die Schwächen des jeweiligen Patienten zu erkennen und ein darauf abgestimmtes Programm zu erstellen. Das Gute daran: Dieses Training kann am heimischen Computer absolviert werden.

Für Informatiker Dziamski waren die Schwächen recht eindeutig. „Obwohl ich seit meinem fünften Lebensjahr Schach spiele, konnte ich das plötzlich nicht mehr“, sagt der Neuruppiner. Er fühlte sich müde und schlapp und konnte sich kaum noch etwas merken.

Durch einen Bekannten, der mit der Hochschulambulanz zu Long-Covid an der Neuruppiner Uniklinik zusammenarbeitet, erfuhr Dziamski von der Pilotstudie und meldete sich an. „Ich habe zwei, drei Wochen gebraucht, um mein Gehirn zu trainieren“, sagt Dziamski, der Internet-Portale, Webseiten und Apps entwickelt. Doch beim Abschlusstest habe er sogar eine höhere Punktzahl als die Entwicklerin der Lern- und Trainingsspiele erreicht.

Dziamski kann die Teilnahme an der Studie nur jedem Betroffenen



Zu den Langzeitfolgen von Covid-19 wird weiter geforscht.

FOTO: WOITAS/DPA

empfehlen, der nach einer Corona-Erkrankung an Gedächtnisschwäche, Aufmerksamkeitsdefiziten, Wortfindungsstörungen oder anderen Einschränkungen leidet. „Die Spiele sind leicht aufgebaut und machen Spaß.“

Es sei besser geworden, sagt auch Doreen Enseleit. Die sechsfache Mutter aus Rathenow hat bis zu ihrer Corona-Erkrankung im November 2021 in der Familienhilfe gearbeitet und durch die Neuruppiner Hochschulambulanz zu Long-Covid von der Studie erfahren. Enseleit, die seit Corona unter dem chronischen Erschöpfungssyndrom (Fatigue-Syndrom) leidet, hat ihr Trainingsprogramm gerade um vier Wochen verlängert.

„Ich bin Perfektionist“, sagt Enseleit. Deshalb macht sie zudem viele Spaziergänge sowie Atem- und Physiotherapie. „Ich kann derzeit schwer einschätzen, wo meine körperlichen Grenzen sind.“

Die etwa 20-minütigen Lern- und Konzentrationsspiele am heimischen Rechner macht Enseleit immer vormittags. „Da bin ich noch konzentriert und kann mich entspannt darauf einlassen“, sagt die Rathenowerin.

Daniel Dziamski ist indes schon wieder „im Normalbetrieb“, wie der Neuruppiner sagt. Allerdings habe bei ihm das Gehirn sechs, sieben Monate gebraucht, um wieder dahin zu kommen. „Man muss seinen inneren Schweinehund besiegen“, sagt Dziamski. Problematisch sei,

dass viele Betroffene gar nicht mitbekämen, dass sie seit ihrer Covid-Infektion oder einer Covid-Impfung unter einer oder mehreren Beeinträchtigungen leiden. Da helfe nur, sich allseitig zu informieren, so Dziamski. Dauern die Beschwerden länger als vier Wochen, sprechen die Mediziner von Long-Covid. Ab zwölf Wochen nach Überstehen der Infektion wird von Post-Covid gesprochen.

Bis zum Jahresende werden noch Covid-Betroffene, die sich an der Pilotstudie beteiligen möchten, aufgenommen. Die Teilnahme ist kostenlos. Technische Voraussetzungen sind ein Computer mit Windows-Betriebssystem sowie ein Internetzugang. Nach Ende des achtwöchigen Trainingsprogrammes kann der Teilnehmer die Software noch weitere vier Monate kostenlos für sein individuelles Training nutzen.

Michael Berndt setzt darauf, dass sich weitere Teilnehmer für die Studie melden. Immerhin hätten bisher mehr als 80 Prozent der Beteiligten bestätigt, dass ihre Leistungsfähigkeit durch das Training wieder gestiegen ist. Dieses Ergebnis sei auch durch die Anfangs-, Zwischen- und Endtests bei den Teilnehmern bestätigt worden.

Info Interessenten können die Unterlagen per Mail formlos anfordern unter: info@wahrnehmbar.com. Weitere Informationen gibt es auf der Homepage www.wahrnehmbar.com.

ANZEIGE

Die große Adventskalenderbeilage in der MAZ!

In unserem MAZ-Adventskalender sind 24 attraktive Gewinne versteckt. Gleich QR-Code scannen, durch die Beilage stöbern und gewinnen!

Anrufen und gewinnen: 0137 9880 838

Märkische Allgemeine MAZ